

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Zwentes Quartal. 15. Stück.

Den 12ten April 1806.

Inhalt.

Der Besuv. (Beschluß.) Charakterzüge zur Ehre der Menschheit. Vom Cardinal Farnese. Von Saich, dem Abbe. uiaa von Jez. — Armenfachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebodrenen ic. — 15 Bekanntmachunaen.

Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Herrn,
vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens.

Pf. 97, 5.

I.

Der Besuv.

(Beschluß vom 13. Stück.)

Von Vesuvia führt uns der Weg zur Linken zwischen Weinbergen, welche den besten Wein von Neapel unter dem Namen Lacrimae Christi hervorbringen, fast unmerklich zwey Meilen lang in die Höhe, wo wir schon vielfältig Aschenhaufen, Stücken Bimstein, calcinierte Steine und gewaltige Felsentrümmern wahrnehmen, die überall umher zerstreut liegen. Weiter hin erblicken wir verhärtete Ströme von Erdharz und Schwefel, die man Lava nennt, und die der Besuv von Zeit zu Zeit ausgespieen hat. Von nun an fin-

VII. Jahrg.

(15)

den

den wir den Erdboden immer trockner, verbrennter und voller Risse und Spalten. Wir vergessen die reizenden Gegenden, durch die wir gekommen sind, und sehen uns in einer grauvollen Wüste. Sind wir dem Berge auf eine gewisse Strecke nahe gekommen, so hört die Bequemlichkeit des Reitens auf; wir müssen von den Pferden absteigen, unsere Stiefeln mit Schuhen vertauschen, und den Berg hinauffklettern. Hier war schon für viele Reisende der Punkt, wo sie ihre Muth verließ, und wo sie auf die Erreichung der Höhe und die nähere Ansicht des Kraters Verzicht leisteten: denn die Erde, welche hier ganz mit einer röthlichen Asche bedeckt ist, sinkt unter den Füßen des Wanderers zusammen, und weicht bey jedem Schritte dergestalt zurück, daß das Emporklimmen ungemein beschwerlich wird. Wir lassen uns aber durch diese Mühseligkeiten nicht abschrecken, sondern schreiten muthig vorwärts, und kommen endlich, nach vielfältiger Anstrengung und manchem vergossenen Schweißtropfen, in derjenigen Gegend des Berges an, wo vormals die alte Oeffnung desselben war, die eine gute Meile im Durchschnitt hält, und nun mit einer dicken Rinde von zusammengeschmolzenen Schwefel, Erdharz, Maun und andern dergleichen Mineralien bedeckt ist. Von dem gewaltsamen Ausbruch dieses feuerspendenden Berges vom Jahre 1707 ist ein neuer Berg entstanden, der beynahe eine welsche Meile hoch, und nach Verhältniß breit ist. Diesen zweyten Berg muß man erst steigen, um an den jetzigen Schlund oder Krater zu kommen. Aber das ist auch das allermühsamste und gefährlichste Unternehmen auf dem ganzen beschwerlichen Wege, weil der Sand und die Steine bey jedem Schritte

Schritte fast eine halbe Elle tief versinken, so daß man zuletzt auf allen vieren klettern muß, um endlich mit Schweiß bedeckt, athemlos und entkräftet, den Gipfel des Berges zu erreichen. Da sieht man denn aus der Oeffnung desselben, deren Abgrund Grausen und Entsetzen erregt, mit der größten Gewalt einen dicken, schwarzen Dampf aufsteigen, dessen Pech- und Schwefelgestank ungemein heftig ist. Der Krater selbst hat fast eine englische Meile im Umfange, und wenn man große Steine in den Schlund wirft, so hört man ein dumpfes Geräusch. Blainville wälzte mit Hilfe seiner Gefährten ein großes Felsenstück hinunter, wodurch sich der Rauch sofort verstärkte, und aus den innern Ritzen und Spalten der Mündung ein heftiges Gefälle mit Feuerfunken entstand.

Dieser wüthende Berg hat nicht allein den gänzlichen Untergang der Städte *Herculanium*, *Pompeji*, *Nuceria* und *Nola* verursacht, sondern auch vielen andern umliegenden Oertern oft großen Schaden zugefügt. Die Städte, welche jetzt dem Vesuv zunächst liegen, sind *Torre del Greco*, *Torre del Annunciato*, *Torre di Rovigliano*, *Castello a Mare*, und mehrere. Letzteres befindet sich am Ufer der See, am Fusse des *Saurus*, dem heutigen *Mont Auro*, und wird von dem Kastell, *Rocca Alfonsina* genannt, bedeckt. Es hat auch eine Rhede. Der Berg *Saurus*, der es auf der einen Seite deckt, ist besonders an Wallnußbäumen sehr fruchtbar, aus deren Holze daselbst kleine Kästchen verfertigt werden, die man durch ganz Holland verhandelt. In der Nachbarschaft dieser Stadt, die
man

man für das uralte *Stabia* hält, sind viele mineralische Quellen.

Der *Vesuv* hat bey den Alten verschiedene Namen gehabt, und ist bald *Vesuvius*, bald *Vesbius* und *Vesbius*, bald *Vesbius*, am gewöhnlichsten aber *Vesuvius* genannt worden. Jetzt ist er in *Italien*, und besonders im Königreiche *Neapel*, unter dem Namen *Monte di Somma* bekannt. Wie er entstanden, weiß man freylich nicht. Es ist aber wahrscheinlich, daß er seinen Ursprung von den durch innere Hitze der Erde ausgetriebenen Steinen, Asche, Sand, Harz und Schwefel bekommen habe. Er liegt 8 Meilen von *Neapel*, gegen das östliche Ende der *Campagna felice* zu, und ist auf allen Seiten mit angebautem Lande umgeben. Gegen Osten ist die schöne Ebene, in welcher die freundlichen Städtchen *Nola*, *Palma* und *Ortano* liegen. Gegen Süden läuft der Fluß *Sarno*: Gegen Westen liegt die Stadt *Neapel* mit einem Theile ihres Meerbusens, und gegen Norden dehnen sich die fruchtbaren und reizenden Felder von *Acerra* und *Arpino* aus. Sein Umkreis ist genau vier und zwanzig Meilen; nämlich an seinem Fuße, wo sich das Land zuerst zu erheben beginnt. Von da an bis an den Rand der alten Oeffnung sind drey Meilen, und der kleinere, oder der neue Berg, der aus derselben aufsteigt, ist eine Meile hoch. Vormals hatte der *Vesuv* nur eine Spitze, allein durch die vielen Erdbeben sind ihrer zwey entstanden. Der kleine Aschenberg ist ganz dürre, und nicht einmal mit einem Grasshäkchen bewachsen. Nahe dabey aber ist der Berg mit Weinstöcken besetzt, die den besten Wein von *Italien*, den *Vino Greco* und die

die Lachrimae Christi hervorbringen. Er hat auch einen großen Ueberfluß an Korn und andern Früchten. Diese große Fruchtbarkeit ist nicht allein dem unterirdischen Feuer, welches die Erde der ganzen Gegend erwärmt, sondern auch der Asche zuzuschreiben, die der Vesuv in die Ebene umhervirft, und die sich nach und nach auflöset, und mit der Erde, die schon an sich sehr gut ist, zur Vermehrung der Fruchtbarkeit vereinigt.

Auf dem trockenen und brennenden Theile des Vesuvs hat man Schwichhöhlen und Bäder angelegt, die in vielerley Uebeln nützlich und heilsam seyn sollen. Die andere Seite des Vesuvs gegen das Land zu, nordwärts, ist ganz bis auf den Gipfel bebauet; und es ist gewiß sehr merkwürdig, daß sie noch nie von den Flammen der entgegengesetzten verheert wurde, von der sie durch Erdbeben und Erschütterungen getrennt ist. Sie hat einen Ueberfluß an Früchten, Weinen und Gartengewächsen. Auf dem Vesuv findet sich eine Art von Sand, welcher der sogenannten Pozzuolana gleicht: denn wenn er mit etwas Kalk vermischt zum Mauern gebraucht wird, so verhärtet er sich, auch fogar im Wasser, wie der dichteste Marmor.

Man weiß nicht gewiß, zu welcher Zeit der Vesuv am ersten Feuer auszutwerfen angefangen, rechnet aber seit der Regierung des Titus im Jahr Christi 80 oder 81 bis zum Jahr 1761 dreyn und dreyßig Ausbrüche desselben, welche jedesmal mit einem erschrecklichen Getöse und fürchterlichen Feuerströmen verbunden gewesen, die zwar allezeit, aber bald mehr bald weniger geschadet haben. Für die Stadt Neapel sind diese Ausbrüche immer das größte Uebel, denn sie, die sonst vielleicht der angenehmste Aufenthalt in ganz Ita-

lien

lien seyn würde, muß dieses unruhigen und furchtbaren Nachbars wegen in beständiger Angst und Besorgniß schweben. Mitten in den süßesten Freudenengenüßsen wird oft der Neapolitaner durch den Gedanken an den gräßlichen Vesuv erschüttert und aufgeschreckt, und was sonst dem Sterblichen das höchste Wonnegefühl erweckt, entworfenene Pläne zur Begründung des künftigen häuslichen Glücks seiner Lieben, werden nicht selten durch einen einzigen Hinblick auf den unruhigen Berg zertrümmert, der allem häuslichen Glück, das an seinem Fuße gegründet wird, mit jeder werdenden Stunde Zerrüttung droht. So ist auf Erden bange Besorgniß überall der Freude beygemischt, und reine, ungetrübte Wonne vielleicht nur dräben, im Lande ewiger Harmonien erst zu hoffen!

II.

Charakterzüge zur Ehre der Menschheit.

I.

Vom Cardinal Farnese.

Paula Sattigne, eine arme Wittwe, hatte auf dieser Welt nichts mehr, was ihr Freude machte, als eine siebenzehnjährige, eben so schöne als tugendhafte, Tochter. In weiblichen Arbeiten geschickt und einem ununterbrochenen Fleiße hold, erwarben beide mit ihren Händen, was sie zu ihrem nothdürftigen Unterhalte brauchten, und führten dabey einen so reinen und tadellosen Lebenswandel, daß auch die gallsüchtigste Verläumdung demselben keinen Flecken anzudichten wußte. — Einst ward die gute Paula krank,
und

und ihre um sie besorgte Tochter war nicht im Stande, allein so viel zu verdienen, als zur Erhaltung des kleinen Hauswesens und zur Pflege der Kranken erforderlich war. Sie wurden daher Schuldnerinnen ihres Hauswirths, der ihnen anfänglich mit vieler Bereitwilligkeit seine Börse öffnete, bald nachher aber auf Wiederbezahlung drang, und statt derselben die Gunstbezeugungen des schönen Mädchens forderte. Nun fühlten beide zum erstenmale sich unglücklich, und beschloßen zu ihrer Rettung den Versuch eines Mittels zu wagen, das ihnen nur in der höchsten Noth erlaubt zu seyn schien. Paula hatte oft von der rühmlichen Großmuth des bekannten Cardinals Farnese gehört, und ihn wollte sie um Beystand bitten. Reinlich gekleidet trat sie daher eines Morgens mit ihrer schönen Tochter in sein Audienzzimmer, und wartete mit vieler Bescheidenheit es ab, ob der Cardinal sie bemerken würde. Der achtungswerthe Anstand der Mutter und die bezaubernde Anmuth des jungen Mädchens konnten ihm nicht entgehen. Kaum hatte er beide ins Auge gefaßt, so trat er mit der huldvollsten Miene zu ihnen, und fragte in einem ungemein sanften Tone, worin er ihnen dienen könne? —

„Ich bin, versetzte die erröthende Mutter, durch wiederholte Unglücksfälle so herunter gekommen, daß ich mich jetzt auf dem Punkte sehe, noch vor Nacht mit meiner Tochter aus einer kleinen Wohnung in der Vorstadt gestossen zu werden, wenn ich das arme unschuldige Kind nicht den wilden Zudringlichkeiten unsers Wirths preis geben will. Fünf Ducaten, Ihre Eminenz, könnten unsere Ehre retten.“

Der Cardinal, welcher wahre und erkünstelte Jugend sehr wohl von einander zu unterscheiden wußte, und sich von der Reinheit beider Herzen überzeugt hielt, schrieb sofort ein flüchtiges Billet an seinen Haushofmeister, drückte es der Wittve zur Bestellung in die Hand, und entließ Beide mit der Versicherung: daß sein Wohlwollen gegen sie so lange dauern würde, als ihre tugendhaften Gesinnungen. — Paula und ihre Tochter waren von Freude und Dank durchdrungen. Sie hatten keine Worte, aber der Cardinal wußte ihre Thränen zu deuten. — Sie giengen; der Haushofmeister las das Billet, steckte es in seine Brieftasche, und zählte funfzig Dukaten auf den Tisch. „Sie irren sich, mein Herr, sagte die gute Frau, in der Anweisung stehen nur fünf; auch habe ich Seine Eminenz nur um so viel gebeten. —“ Madame, sagte der Haushofmeister, indem er ihr das Billet vorzeigte, in meiner Ordre stehen funfzig; hier sehen Sie selbst. — „So hat sich — fuhr Paula fort — der Herr Cardinal gewiß selbst geirrt.“ Das glaub ich nicht, erwiederte der Schatzmeister, ich kenne meinen gnädigen Herrn zu gut.

Um den Streit beizulegen, wurde beschlossen, sich der Entscheidung des Cardinals zu überlassen. — Dieser nahm seine Anweisung zurück, und sagte: „Es ist wahr, ich habe mich geirrt. Ihr Betragen, Madame, beweiset es. Hier haben sie eine andere Anweisung. (Sie lautete auf funfhundert Dukaten). Gehen Sie geschwind nach Hause, bezahlen Sie Ihren Wirth und Ihre übrigen Gläubiger, und mit dem Reste hatten Sie ihre Tochter aus.“

2.

Von Saich, dem Könige von Fez.

Mahomet, Statthalter von Dubda, im Königreich Fez, den alle Nachbarn wegen seiner vortrefflichen Tugenden liebten, hatte sich im Jahre 1495 gegen den König Saich empört, und dieser König rüstete sich, ihn zu seiner Pflicht mit den Waffen in der Hand zurückzubringen. Da die Stadt auf einem schroffen Felsen lag, so verlor der König beym ersten Angriff 3000 Mann. Doch war dieser Verlust nicht sehr beträchtlich, weil Saich eine große Armee hatte. Der Rebell, welcher nicht hoffen konnte, vor seiner gerechten Rache sicher zu seyn, beschloß, ihn im Lager aufzusuchen, und übergab ihm, in der angenommenen Eigenschaft eines Gesandten, ein eigenhändiges Schreiben. Nachdem es der König gelesen hatte, fragte er den Ueberbringer, was er von seinem Herrn denke? Dieser antwortete: daß derselbe nicht bey Verstande gewesen sey, als er die Waffen gegen seinen Oberherrn ergriffen habe. — Ja, sagte der König, wenn ich ihn anfänglich gefangen hätte, wie sich das wohl in der Zeit zutragen wird, so hätte ich ihn lebendig viertheilen lassen. Aber wenn er selbst käme, sagte Mahomet, sich Euch zu Füßen würfe und seinen Fehler erkannte: würde ihm dann Ew. Majestät vergeben? — Ich schwöre Dir, sagte der König, in Gegenwart aller derer, die hier versammelt sind, daß, wenn er sein Unrecht, wie Du gesagt hast, erkennen will, er nicht allein in meine Gunst zurückkehren, sondern auch meine Töchter zu Gemahlinnen für seine Ebhne, mit einer anständigen Aussteuer, bekommen soll. — Er wird unverzüglich kommen, fuhr Mahomet

hamet fort, wenn Ew. Majestät sich feyerlich vor diesem Adel verbinden will, ihm das Versprechen zu gewähren. — Meine Versprechen, sagte der König, sind feyerlich genug, da ich sie in Gegenwart meines ersten Staatsministers, des Generals meiner Truppen, meines Schwiegervaters und des Patriarchen von Fez gethan habe. — Hier ist der Rebell, rief Mohamet aus, und warf sich ihm zu Füßen; er erkennet seinen Fehler demüthig und fleht um Gnade. — Der König hob ihn gerührt auf, redete ihm sehr freundlich zu, besorgte die Verheirathung seiner beiden Töchter mit Mahomets Söhnen, und kehrte nach Fez zurück.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. Armen sachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

1) In der eingegangenen Charfrentags-Collecte in der Marktkirche befand sich ein Friedrichsd'or, welchen der wohlthätige Einleger für einige der Nothleidenden unter den Armen bestimmt hat.

2) Auch ward zu dieser Collecte ein Thaler nachgeschickt, weil der Einsender nicht habe in die Kirche kommen können.

3) Von einem vergnügten Kindtaufen durch die Frau Müllerin 1 Thaler 2 Gr.

4) Von einem andern vergnügten Kindtaufen ebenfalls 1 Thlr. 2 Gr.

2.

Gebörne, Getraucte, Gestorbene in Halle 2c.
März. April. 1806.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 15. März dem Tuchmachermeister Ehrhard eine F., Marie Dorothee Friederike. — Den 1. April dem Fabrikarbeiter Rolle eine F., Johanne Marie Sophie Caroline. — Den 3. dem Anspanner Hoffmann in Niedeburg eine F., Caroline Friederike Christiane

Ulrichsparochie: Den 27. März dem Betendrehler Wiedemann eine F., Caroline Wilhelmine. — Den 28. ein unehel. Sohn.

Morixparochie: Den 27. März dem Leinewebermeister Fischer eine F., Charlotte Emilie. — Dem Zimmergesellen Beckmann eine F., Marie Dorothee. — Den 4. April dem Schuhmachermeister. Ohne ein S., Johann Christoph.

Domkirche: Den 26. März dem Schneidermeister Schneider eine F., Sophie Caroline. — Den 4. April dem Assessor Lehmann eine F., todgeb.

Glauch: Den 3. April dem Handarbeiter Kappasiber ein S., Johann Wilhelm.

b) Getraucte.

Glauch: Den 8. April der Weisbäckermeister Rudolph mit J. C. Hanfin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 30. März des Weisbäckermeister Herbst S., Carl Friedrich Ferdinand, alt 5 J. 3 M. Scharlachfieb. — Des Soldat Sprungk F., Marie Juliane, alt 3 J. 5 M. Auszehrung. — Den 3. April des Stärkenhändler Kielberg Witwe, alt 69 J. 1 M. 3 W. Nervenfieber. — Den 3. des Unterofficier Pollmann Witwe, alt 79 J. 3 Mon. Entkräftung. — Den 4. der Soldat Kniese, alt

53 J.

- 53 J. Nervenfieber. — Ein unehel. S., alt 1 M.
 1 W. Steckfluß — Der Fleischergehilfe Lüttrich, alt 48 J 4 M. 4 T. Schlagfluß. — Den 5. des Beutlermeister Dietrich T., Christiane Regine, alt 6 M. Pocken. — Des Leineweber König Ehefrau, alt 73 J. 8 M. Brustkrankheit. — Den 6. der Perugner Stock, alt 52 J. 3 M. Auszehrung.
- Ulrichsparochie:** Den 30. März des Kutschers Keller Ehefrau, alt 40 J. Sicht. — Den 5. April des Pöbels Peicke Ehefrau, alt 63 Jahre 3 Wochen. Geschwulst
- Moritzparochie:** Den 30. März des Soldat Hoffmann T., todtgeb. — Den 1 April des Satzwicklermeisters Schurig T., Marie Regine, alt 3 J. 6 M. Pocken. — Den 2 des Tischlermstr. Marx Wittwe, alt 60 J. 1 M. Schlagfluß. — Des Unterofficiers Müller Ehefrau, alt 38 J. Auszehr. — Den 4. des Soldat Mädicke S., Johann Christian, alt 5 M. 11 T. Auszehrung. — Den 5. des Bürgers Schenk T., Dorothee Christ., alt 5 J 5 M. Scharlachfriesel. — Des Satzwicklers Lehmann S., Joh. Andreas, alt 4 J. 6 M. Pocken.
- Krankenhaus:** Den 3 April des Bistator Schneider Wittwe, alt 64 J. Auszehrung. — Den 4. der Strumpfwirlerges. Köber, alt 60 J. Auszehr.
- Domkirche:** Den 30. März die Hospitalitin Kölsin, alt 77 J. Entkräftung. — Den 4. April des Assessor Lehmann T., todtgeboren.
- Neumarkt:** Den 2. April des gewesenen Schullehrers Winter T., Johanne Friederike *, alt 10 J. Auszehrung. — Den 3. des Häfeliere Brinckmeyer T., Marie Elisabeth *, alt 8 J. Auszehrung.
- Glauchau:** Den 30. März des Rathsbieners Dresch Ehefrau, alt 54 J. Krämpfe. — Den 4. April des Handarbeiters Heinrich Tochter, Marie Rosine, alt 7 T. Steckfluß.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Daß der am 14. März a. c. bey mir geschehene beträchtliche Geld-Diebstahl allen Vermuthen nach mehrere Theilnehmer hat, beweiset die gewaltsame Erbrechung eines mit Steinen verfest gewesenen kleinen Fensters, welches aus einer unbenutzten dunkeln Küche in meine Wohnstube gehet, darin durch eine Tapete verdeckt und mir selbst völlig unbekannt war. Dieses wurde erst am 1sten März des Abends entdeckt. Ich mache nochmals ein geehrtes Publikum hierauf aufmerksam. Wer die Theilnehmer entdeckt und mir Anzeige hiervon macht, erhält 150 Thaler Douceur.

Halle, den 8. April 1806.

Major von Griessheim.

Auf den 15ten April Nachmittags um 2 Uhr sollen in des Unterschriebenen Behausung verschiedene Mobilien, als: Tische, Stühle u. dergl., gegen gleich baare Bezahlung verauctioniret werden.

Halle, den 8. April 1806.

Keferstein, Rathmeister.

In der Behausung des verstorbenen Hrn. Krieges- und Domainen-Raths Lichorius, sollen den 17ten April d. J. und an den folgenden Tagen Nachmittags um 2 Uhr mehrere Mobilien, bestehend in Meubles, Porcellain, Creinguth, Glas, Zinn, Kupfer, Betten, desgleichen auch ein großer vierfüßiger Wagen nebst zwey Pferde-Geschirr öffentlich meistbietend verkauft werden, welches den Kaufustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der Verkauf nur gegen baar sofort zu leistende Bezahlung erfolgen kann.

Montags den 21. April Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage sollen in der Hosprediger-Wohnung auf dem Domhofs verschiedene Mobilien, als: Spiegel, Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen und allerley Hausräthe, wie auch einige Betten, gegen gleich baare Bezahlung verauctioniret werden.

Es ist am vergangenen Sonnabend hieselbst ein Mensch eingebracht worden, welcher verschiedene Wäsche an Bett- und Tischröchern, auch andere Sachen bey sich gehabt hat, deren rechtmäßigen Besitz er nachzuweisen nicht im Stande ist. Da nun derselbe diese Sachen aller Wahrscheinlichkeit nach diebisch entwendet hat; so werden die Eigenthümer hiermit aufgefordert, sich wegen Wiedererlangung ihres Eigenthums zu melden.

Halle, den 2. April 1806.

Präsident, Rathsmeistere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Es ist ein massiv erbautes, in einer der gangbarsten Straßen hieselbst belegenes Haus mit 10 Stuben, nebst dazu gehörigen Kammern und Küchen, 4 große Böden und 4 trockenen gewölbten Kellern, wobey sich auch eine große Scheune, ein geräumiger Hof mit Einfahrt, Stallung zu 8 Pferden, 1 Kuhstall, 1 Waschkhaus und einige Holzställe befinden, aus freyer Hand zu verkaufen, und erteilt deshalb nähere Auskunft

Halle, der Regierungs-Referendarius
den 9. April 1806. Petermann.

Aus freyer Hand ist zu verkaufen: ein Haus hinter der Accise mit 3 Stuben, 1 Küche, 5 Kammern, 1 gewölbter Keller, guten Hofraum, welcher zum Torfstreichen brauchbar ist; auch kann die Hälfte der Kaufsumme hypothekarisch darauf stehen bleiben. Nähere Nachricht erhält man auf dem Commissions-Comtoir des Reichsachtzehner Fischer in Halle, große Ulrichsstraße No. 20.

Einem geehrten Publico zeigt Endesgenannter hierdurch ganz ergebenst an, daß er künftigen Mittwoch als den 16ten April, eine Gartenmusik nebst Erleuchtung veranstalten wird, und bittet dahero um geneigten Zuspruch.

Boche,
Pacht-Inhaber des Kirelmannschen
Gartens auf der Lucke.

Da noch immer mit dem Einführen falscher preuß. Münzen aus dem Auslande, hauptsächlich von Juden, ein Gewerbe getrieben wird: so werden sämtliche hiesige Stadteinwohner wiederholt auf die zu große Schädlichkeit dieses höchst strafbaren Verbrechens aufmerksam gemacht und aufgefordert, sich der Entdeckung solchen Geldes und dessen Verbreiter im Einlande zu befeßigen und dergleichen sofort ohne Schonung zur Untersuchung anzuzeigen.

Zugleich aber wird nach Maafgabe eines allergnädigsten Normativ-Rescripts vom 20. Decbr. 1803. bestimmt, daß einem jeden Denuncianten, welcher falsche preuß. Münzen zum gerichtlichen Beschlag befördert und den Einbringer zur Untersuchung anzeigt, 2 Mthr. guten Geldes von jedem Hundert falschen, so durch seine Angabe beschlagen, und wovon der Einbringer des Vergehens überführt, auch rechtskräftig zur Strafe gezogen ist, als Belohnung ausgezahlt werden sollen; in dem Fall aber, daß nur falsches Geld entdeckt und beschlagen wird, ohne daß der Denunciant den Einbringer anzuzeigen weiß, dem Denuncianten $\frac{1}{2}$ pro Ct. zur Belohnung verabreicht werden soll. Doch kann in allen Fällen diese Belohnung nur dann statt finden, wenn der gesetzliche Denuncianten Antheil nicht so hoch sich beläuft.

Halle, den 13. März 1806.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Auf den 11. April beziehe ich meine neue Wohnung am Ulrichshore, bey dem Seiler-Meister Güttnere, und mache solches den resp. Lotterie-Interessenten hiermit bekannt. Auch zeige ich zugleich an, daß den 15. April Abends um 8 Uhr Schluß ist.

Johann Gustav Reichmann,
Königl. Classen- und Zahlen-Lotterie-Einnehmer.

Bis zum 30. April nehme ich alle Sorten Bleichsachen zur Bleiche an. Halle, den 8. April 1806.

Carl Heinrich Daniels.

Am 28. März hatte ich einen heugenden Verlust. Der Tod entriß mir in dem Compagnie-Chirurgus Matthia einen hoffnungs- und talentvollen jungen Mann. Seine bescheidene Zuverlässigkeit, Moralität und Thätigkeit verleitete mich, ihn bey dem Feld-Lazareth-Depot zu meiner Assistance zu beordern; aber leider wurde er das Opfer seiner Kunst und Bemühung. — Seinen Verwandten und Freunden zeige ich dieß sehr theilnehmend hiermit an.

Halle, den 8. April 1806.

Jost, Regiments-Chirurgus.

Das am 3. d. M. nach einem mehr als 14tägigen Krankentlager am Nervenfieber, im 70sten Jahre ihres Alters erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Cousine, Frau Marie Elisabeth verwitwete Kielbergin, geborne Albrechtin, machen wir hierdurch allen der Entschlafenen theuren Verwandten und Freunden bekannt, und entschuldigen uns zugleich hierdurch bey denen, welchen der Tod derselben nicht auf die gewöhnliche Art bekannt gemacht seyn sollte.

Halle, den 8. April 1806.

Eleonore Wohlfahrt,

Joh. Phil. Wohlfahrt, Dr. Medic.
und Arzt zu Hamburg.

Johanne Wohlfahrt.

Am ersten Osterfertage ist auf dem Wege nach Passendorf ein weißes leinwandnes Taschentuch verloren gegangen; an dem einen Ende stehn die Buchstaben B. v. S. T. Wer selbiges finden sollte und sich damit bey Herrn Tramm auf dem goldnen Löwen meldet, dem wird 1 Dukaten versprochen.

Nächsten Michaelis d. J. ist die obere Etage, bestehend in 6 Stuben, 3 Kammern, 2 Kitchens, Küche, Keller, großer Boden, auch mit und ohne einen Pferdestall, nebst Wagenschuppen zu vermietthen, bey dem Kaufmann Glaube am Schulberge.